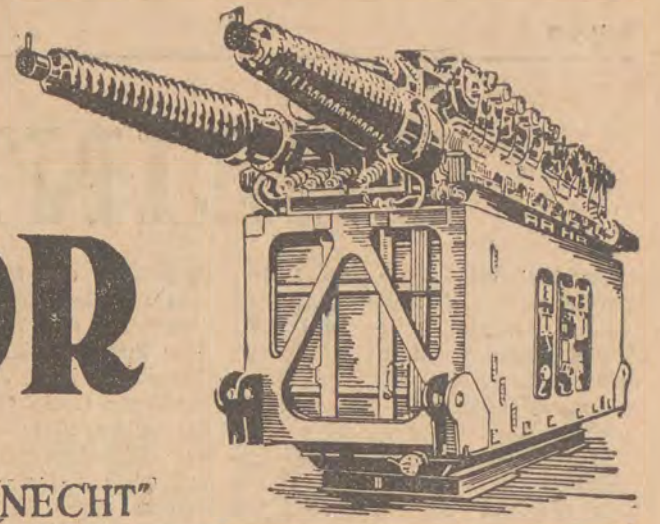


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 37/38 — Oktober 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

10 JAHRE

Deutsche Demokratische Republik

Ein Jahrzehnt bedeutet in der Geschichte der Menschheit einen relativ kurzen Zeitabschnitt.

Das vergangene Jahrzehnt — seit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in der Geschichte Deutschlands — ist ein Jahrzehnt der friedlichen Heldentaten gewesen, ein Jahrzehnt, in dem alle Werktätigen unserer Republik bewiesen haben, daß es ohne Kapitalisten geht, ja, daß es besser geht, wenn die Werktätigen von der Geißel der Ausbeutung befreit sind.

Als unsere Republik gegründet wurde, gab uns der Westen eine nur geringe Lebensdauer. Mehr noch, alle Maßnahmen der Imperialisten liefen darauf hinaus, den Aufbau unserer Republik zu gefährden. Das fing beim Embargo an und ging bis zu aktiven Störmaßnahmen durch Agenten und Diversanten.

Wenn wir zurückblicken, dann können wir mit Stolz behaupten, daß wir, die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik, das Ansehen des deutschen Volkes, das durch die Machenschaften der Kräfte, die heute noch im Westen unserer Heimat die Macht ausüben und die in den letzten Jahrzehnten die Mensch-

heit in zwei barbarische Kriege gestürzt haben, wiederhergestellt haben.

Unser Staat findet heute Anerkennung bei den Werktätigen der ganzen Welt, weil unser Staat ein Staat des Friedens ist, ein deutscher Staat im Bündnis mit den friedliebenden Staaten des sozialistischen Lagers.

Auch wir, die Werktätigen des volkseigenen Betriebes Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, haben unseren Teil zum Aufbau unseres Staates beigetragen.

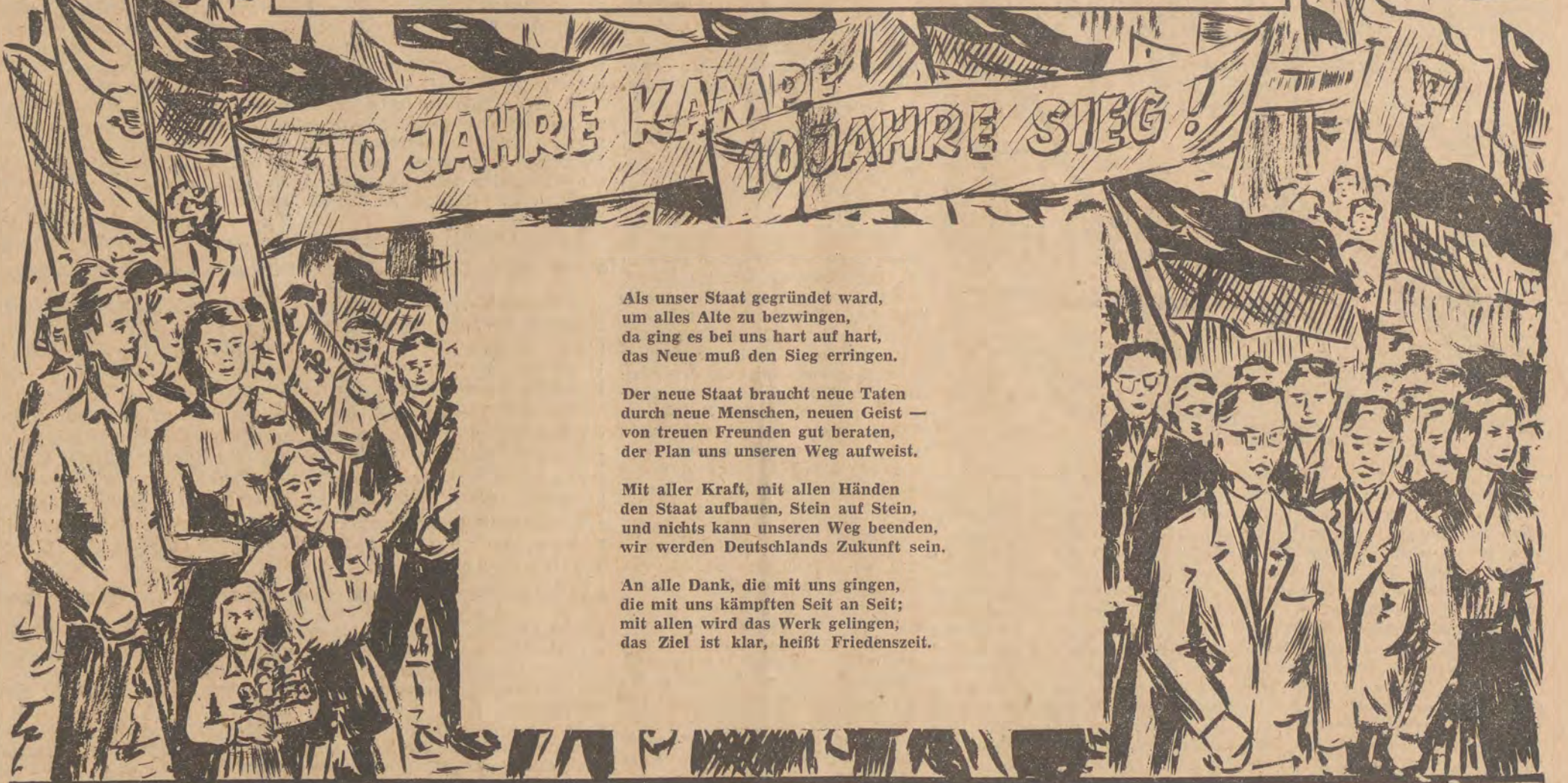
Wir, die Arbeiter und Angestellten, die Angehörigen der Intelligenz, Aktivisten und Neuerer des Transformatorenwerkes, haben das in uns von der gesamten Arbeiterklasse der Republik gesetzte Vertrauen gerechtfertigt.

Wir haben unsere Verpflichtung — zu Ehren des 10. Jahrestages zwei Tage Planvorsprung zu erreichen — erfüllt.

Das erfüllt uns mit Stolz und beweist den Pessimisten, daß wir große Taten vollbringen können.

Wir können und dürfen jedoch nicht selbstzufrieden sein. Es gilt, das erreichte Tempo beizubehalten und zu steigern, um den Staatsplan 1959 in allen seinen Teilen zu erfüllen.

Es lebe die Deutsche Demokratische Republik!



Als unser Staat gegründet ward,
um alles Alte zu bezwingen,
da ging es bei uns hart auf hart,
das Neue muß den Sieg erringen.

Der neue Staat braucht neue Taten
durch neue Menschen, neuen Geist —
von treuen Freunden gut beraten,
der Plan uns unseren Weg aufweist.

Mit aller Kraft, mit allen Händen
den Staat aufbauen, Stein auf Stein,
und nichts kann unseren Weg beenden,
wir werden Deutschlands Zukunft sein.

An alle Dank, die mit uns gingen,
die mit uns kämpften Seit an Seit;
mit allen wird das Werk gelingen,
das Ziel ist klar, heißt Friedenszeit.

FRIEDEN · EINHEIT · SOZIALISMUS

GEEINT SIND WIR STARK

Im Mai 1945 hatte die Hitlerparole „Gebt mir zehn Jahre Zeit und ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen“ durch die Taten der Faschisten und Militaristen ihre grausame Bestätigung gefunden. Das deutsche Volk stand vor materiellen und ideellen Trümmern nie gesehenen Ausmaßes, vor einem Chaos, aus dem es, wie viele Menschen meinten, keinen Ausweg gab.

Aber der Sieg der Sowjetunion und der Völker der Anti-Hitlerkoalition über den deutschen Faschismus und Militarismus hatte der deutschen Arbeiterklasse und dem deutschen Volk auch den Weg frei gemacht für eine nationale, demokratische Wiedergeburt Deutschlands. Die endgültige Entmachtung der Urheber von Kriegen, der Monopolisten und Großagrarien, und die völlige Ausrottung des Militarismus und Faschismus konnte nur die Macht der Arbeiter und Bauern erreichen. Die deutsche Arbeiterklasse war durch ihre geschichtliche Vergangenheit und Zukunft dazu berufen und fähig, diesen Weg zu gehen und dem deutschen Volk und anderen Völkern den Frieden zu garantieren zu helfen. Im Osten Deutschlands wurde und konnte dieser Weg beschritten werden, weil an der Spitze der Arbeiterklasse ein einheitlicher politischer Wille stand, der durch die beiden Arbeiterparteien, KPD und SPD, gegeben war. Gelernt aus den Erfahrungen der Vergangenheit, schlossen sich beide Parteien zu einer einheitlichen Arbeiterpartei zusammen, die auf der

Grundlage des Marxismus-Leninismus aus den Trümmern der Vergangenheit den Weg in eine glückliche Zukunft wies.

Heute, am 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik, darf diese Partei — die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands — mit Stolz auf die Ergebnisse und Erfolge des friedlichen und sozialistischen Aufbaus unserer Republik blicken. Sie gab nicht nur die Perspektive für diese Entwicklung, sie stand und steht an der Spitze des großen sozialistischen Aufbauwerkes, und ihre klare und konsequente politische und ökonomische Konzeption und Haltung überzeugte die Menschen, verstärkte ihre Autorität und schuf ihr ein immer größeres Vertrauen unter der Bevölkerung.

So konnte und so kann sie auch in Zukunft die Aufgaben unserer gemeinsamen Interessen mit Hilfe der Arbeiterklasse und aller werktätigen Schichten unseres Volkes lösen. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, des bewußten und aktiven Mitwirkens der Kollegen unseres Betriebes haben wir auch in unserem Werk zu den Erfolgen des sozialistischen Aufbaus der Deutschen Demokratischen Republik beigetragen. Wir dürfen stolz darauf sein. Unsere Anstrengungen sind belohnt worden durch eine stetige vorwärtsschreitende Steigerung unseres Lebensstandards.

Wer denkt heute noch an den Zustand des Werkes von 1945, an die einzelnen Jahre des Aufbaus mit den manchmal fast unlösbar scheinenden

Von Hans Klein
1. Parteisekretär

Problemen. Aber wir haben sie gelöst aus eigener Kraft und ohne Dividende für die Herren der AEG. Was wir erarbeiteten war und ist unser persönlicher oder gesellschaftlicher Reichtum. Auch in diesen Jahren des Kampfes war es immer wieder die Partei, die durch konkrete Maßnahmen, durch Vorschläge den Ausweg zeigte oder Hilfe gab.



Heute haben wir damit einen Stand der Entwicklung erreicht, daß viele Kollegen unseres Betriebes aus eigener Initiative und selbständigem aktiven Handeln disponieren und Schwierigkeiten überwinden. Das

ist gut so, denn unsere Aufgaben sind nicht geringer geworden.

Der V. Parteitag der SED lehrt uns, daß der Kampf um den Frieden die wichtigste Aufgabe ist. Den Frieden sichern, das heißt unsere Planaufgaben lösen. Diese Aufgaben hat der V. Parteitag im Programm des Sieges des Sozialismus festgelegt. Für uns ist das der Siebenjahrplan, dessen enorme Ziele wir nur bewältigen können, wenn wir die sozialistische Rekonstruktion exakt durchführen. Das wiederum ist möglich durch die Anwendung der fortschrittlichen Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik. So erreichen wir auch eine rasche und hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität, die uns dem Westen auch in jeder materiellen Beziehung überlegen macht und somit als weiteres Beispiel auf seine werktätige Bevölkerung wirkt, daß unser Weg der einzig richtige und wahre Weg zum Frieden und Glück des deutschen Volkes ist.

In der Zeit des Siebenjahrplanes bis 1965 wollen wir den Sozialismus zum Siege führen. Bis zu dieser Zeit soll dabei ein Wachstum der Real-löhne auf 60 bis 65 Prozent erreicht werden. Die Partei gibt wieder die klare Perspektive, und es lohnt sich, darum zu kämpfen. Dieser Kampf erfordert eine höhere Organisiert- heit als bisher. Die Anfänge dazu sind gegeben. Es ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die sozialistische Hilfe zwischen Arbeitern und Intelligenz, den Brigaden und Meistereien, es ist der Kampf um den

Titel „Brigade oder Meisterei der sozialistischen Arbeit“.

Das Beispiel der Brigade Andres-Simdorn und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit der Gemeinschaft beim Ingenieur Pachmann, um nur diese zu nennen, zeigt, daß es so besser, schneller und erfolgreicher vorwärtsgelht. Wenn wir alle nach diesen Beispielen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit tätig sein werden — und das sollte unser kurzfristiges Ziel sein — dann geht es für uns alle leichter und erfolgreicher bei der Lösung der Aufgaben, wie der Staatsplan sie uns gestellt hat. Je schneller wir unsere Aufgabe lösen, je besser sichern wir den Frieden. Und es ist unser Staat, für den wir diese Aufgabe lösen. Wir lösen sie für uns selbst, für unsere Macht, der Macht der Arbeiter und Bauern.

Mit der Lösung unserer Friedensaufgabe, den Sozialismus zum Siege zu führen, unterstützen wir zugleich die Vorschläge der Sowjetunion für eine allgemeine und vollständige Abrüstung, für die Befreiung der Menschheit vor der Furcht und dem Elend des Krieges.

Zum 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik danken wir euch, Kolleginnen und Kollegen, für eure Leistungen, die unsere Erfolge ermöglichten, und sprechen die Hoffnung aus, daß ihr auch diesmal unsere Vorschläge beachtet und anwendet für ein hohes Ergebnis unserer Betriebsarbeit, für die Stärkung unserer DDR, für eine glückliche Zukunft unseres Volkes.

10 Jahre Deutsche Demokratische Republik — 10 Jahre Arbeit des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
10 Jahre Deutsche Demokratische Republik — 10 Jahre Friedenspolitik! Heute begehen wir den Geburtstag unserer Republik. Uneingeschränkt müssen wir feststellen, daß die hinter uns liegenden Jahre Jahre des Kampfes, Jahre des Aufbaus und großer Erfolge waren.

Die heutige Ausgabe unseres „Transformators“ ist dem Ehrentage unserer Republik gewidmet. Wir als Gewerkschafter des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ anbieten unserer Republik und unserer Regierung die besten Glückwünsche und Grüße!

Herrschaft wurde 1945 durch die Kraft der sowjetischen Streitkräfte zerschlagen. Die Faschisten hatten in den zwölf Jahren ihrer Herrschaft alles getan, um die Arbeiter zu zersplittern, hatten den Geist des Militarismus in die Betriebe getragen, machten den Unternehmer zum „Betriebsführer“ und die Arbeiter zu „Gefolgschaft“.

Aufgabe unserer im Jahre 1945 entstandenen Gewerkschaften war es, mit diesem Geist, mit dem Geist des Militarismus Schluß zu machen, an Stelle der faschistischen Einflüsse auf die Arbeiterschaft den Geist der Gemeinsamkeit, den der Solidarität zu

höhe Bedeutung. Und wir haben es geschafft, weil die wichtigste Voraussetzung, die Einheit, erst durch die Aktionsgemeinschaft zwischen KPD und SPD, später durch die Bildung des Vortrupps der deutschen Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, vorhanden war. Während dieser Zeit mußten wir als Gewerkschafter viel leisten und auch lernen! Man kann sagen, daß wir gut lernten, unseren vor 10 Jahren entstandenen Arbeiter- und Bauern-Staat zu lenken und zu leiten. Viele bewährte Gewerkschafter wurden Betriebsleiter oder verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre. — Mit den neuen Aufgaben ergab sich für die Gewerkschaften auch der Kampf gegen die Auffassung von der parteipolitischen Neutralität der Gewerkschaften. Herbert Warnke sagte dazu: „Wenn die Gewerkschaften ihre Bestrebungen für die Interessen der Arbeiterklasse endgültig mit der Befreiung der Arbeiterklasse verwirklichen können, wie können sich die Gewerkschaften gegenüber einer Partei dann neutral verhalten, die den Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse leitet und zielbewußt darauf hinarbeitet?“

Kollegen! Wir gehören einer Klasse an, bauen gemeinsam den Sozialismus auf. Da kann es für uns als Gewerkschafter keine Neutralität geben!

Wie sieht es in Westdeutschland aus? Uns ist bekannt, daß auf dem V. DGB-Kongreß die rote Fahne, die Traditionsfahne der kämpfenden Arbeiterklasse, durch die klassenfeindliche Haltung rechter DGB-Führer einer blauen Fahne weichen mußte! Genauso zeigt die Anwesenheit der Minister Strauß und Erhard ganz offen die Politik der DGB-Führung. Erhard sagte ganz treffend, und so schätzen wir auch die Situation in Westdeutschland ein, daß sich die Adenauer-Regierung zum DGB so verhält, wie der Fisch zum Wasser. Mit anderen Worten, man will die Gewerkschaften von ihrem eigenen Ziel, von dem Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse, ablenken, um sie auf den Boden der kapitalistischen Ordnung zu stellen, um diese Ordnung zu festigen und auch zu verteidigen. Denken wir nur an den Kampf der Ruhrkumpel und Kollegen aus anderen Industriezweigen. Daran erkennen wir die zwei Wege, die einmal der FDGB und zum anderen der DGB geht.

Herbert Warnke hat auf der 37. Tagung unseres Bundesvorstandes die Ziele der beiden Wege aufgezeigt. Unser Weg, so führte er aus, ist der Weg, daß wir gemeinsam unter der Führung und mit der Kraft der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands den Sozialismus auf-

bauen. Dieser Weg hat sich bisher als richtig erwiesen.

Kollegen! Aufbau des Sozialismus heißt: Verwirklichung der Interessen und Ziele der Arbeiterklasse. Das ist der Kampf, den wir jetzt in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus führen.

Wir sagen heute, daß die Gewerkschaften Schulen des Sozialismus sind. Jawohl, wir lehren und erziehen! Wenn wir den Sozialismus erfolgreich aufbauen wollen, dann müssen wir uns mit den Grundfragen des Marxismus-Leninismus beschäftigen. Diese Wissenschaft wird uns befähigen, die noch vor uns stehenden politisch-ökonomischen Aufgaben besser zu lösen.

Unsere Gewerkschaften sind stark daran interessiert, das kann gar nicht anders sein, daß sich das Wissen um das Neue auf eine höhere Stufe hebt. Beobachten wir einmal die sprunghafte Aufwärtsentwicklung in Wissenschaft und Technik! Wir leben in einer historisch bedeutsamen Zeit, in der Zeit des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts. Diese Zeit wird aber in erster Linie durch den Kampf um den Weltfrieden bestimmt.

All die Vorstellungen und die dazu zu treffenden Maßnahmen können wir doch viel besser lösen, wenn wir Menschen nicht immer das durch die Westmächte heraufgeschworene Gespenst eines Krieges im Rücken haben.

Deshalb begrüßen wir ganz beson-

land und in anderen kapitalistischen Ländern dienlich sein.

Betrachten wir uns, vom Standpunkt der Gewerkschaften aus, den Vorschlag der SU, dann liegt hier ein Auftrag für die DGB-Führung in Westdeutschland vor. Die westdeutschen Gewerkschaftsmitglieder müssen jetzt wachsam sein gegen jeden Versuch, sich diesem Auftrag zu entziehen. Die Arbeiterklasse unterstützt den Vorschlag und setzt ihn als Punkt Eins auf ihre Tagesordnung. Man kann, wie ich schon eingangs sagte, nicht mehr die irreführende Platte von der „politischen Neutralität“ spielen!

Je eher die DGB-Führung dem Willen ihrer Mitglieder nachkommt, um so besser!

Seht Kollegen! Ging es 1945 um die Liquidierung des Faschismus, in den folgenden Jahren bis zum heutigen Tage um die maximale Befriedigung der Bedürfnisse unserer Menschen, so sind es heute u. a. auch die Fragen, die sich mit der Interessenvertretung auf allen Gebieten unseres Lebens beschäftigen. Unsere Vertreter des FDGB haben wir in der Volks- und Länderkammer. Dort beraten und beschließen sie im Interesse der Arbeiterklasse, wie wir schnellstens den Aufbau des Sozialismus voranbringen. Sie und wir sind es, die mithelfen das Neue und die Initiative der Arbeiterklasse zu fördern.

Zum Sozialismus können wir nur kommen, wenn wir mit alten Tradi-

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik verpflichten wir uns, die für die Konstruktion notwendigen Versuche an der 220-kV-Ausleitung des 125-MVA-Transformators mit Regelung im Sternpunkt im Rahmen einer Arbeitsgruppe schnellstens durchzuführen.

Wir verpflichten uns, die Arbeiten im wesentlichen selbst durchzuführen, um die Produktion nicht in der Planerfüllung zu gefährden. Nach Berücksichtigung dieser Punkte und der vollen Ausnutzung unserer Kapazität verpflichten wir uns, die oben genannten Versuche bis zum 10. Dezember 1959 abzuschließen.

Zur Arbeitsgruppe gehören die Kollegen Hobiger, Fischer, Luge, Stark, Wittig, Wiehring, TOL 2, Reim, Scholz, TRL.

ders den Vorschlag der Sowjetunion auf der UN-Tagung, den Genosse Chruschtschow erläuterte. Denken wir nur einmal an die großen Perspektiven, die uns unser Siebenjahrplan gibt! Das erreichen wir doch nur dann, wenn wir wissen, daß uns nichts hindert, mutigen Schrittes voranzugehen.

Die Forderung der Sowjetunion nach totaler Abrüstung ist mit den Interessen der internationalen Arbeiterklasse identisch! Dies würde ganz besonders für das Aufblühen der Wirtschaft, der Ausweitung des Handels, der Befreiung von der Furcht einer Krise in Westdeutsch-

tionen brechen, alles beiseite räumen was uns hindert, auf sozialistische Art zu leben.

Kommen wir vom „Ich“ zum „Wir“!

Mit der Hilfe und der Kraft unserer Partei, die uns in den hinter uns liegenden Jahren anleitete, werden auch wir Gewerkschafter zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik das Jahr 1959, das erste Jahr unseres großen Siebenjahrplanes, zum Jahr bisher nie erreichter Erfolge machen!

Dies sind wir unserer und darüber hinaus der internationalen Arbeiterklasse schuldig! R. Siegmund, BGL



Ende Oktober werden wir Gewerkschafter den V. FDGB-Kongreß abhalten. Dabei werden wir Rückschau auf die geleistete Arbeit ab 1945, insbesondere seit der Gründung unserer Republik, halten. Kongresse sind immer Höhepunkte im Leben einer Organisation. Auf dem Kongreß unserer Klassenorganisation werden wir das Arbeitsprogramm des weiteren Aufbaus des Sozialismus beraten. Dieses Programm wird uns zeigen: Wo wollen wir hin — was ist unser Ziel?

Wenn wir Rückschau halten, dann werden wir ebenfalls die Arbeit unserer Gewerkschaften betrachten. Die Gewerkschaftsarbeit hat sich seit der Zerschlagung des Faschismus im Jahre 1945 bis zum heutigen Tage so entwickelt, daß wir als Klassenorganisation die Lehren aus der Vergangenheit, aus zwei Weltkriegen zogen. Wo standen wir damals, und wo stehen wir heute? Die faschistische

setzen. Es wurden einheitliche freie Gewerkschaften geschaffen, die frei von allen faschistischen Ideologien sein mußten. Mit Hilfe der Gewerkschaften wurden die Schlüsselpositionen in der antifaschistisch-demokratischen Ordnung der damaligen Sowjetischen Besatzungszone besetzt. Arbeiter, Bauern und Angehörige der Intelligenz, die sich im Kampf gegen den Faschismus auszeichneten und stählten, nahmen die Geschicke des Volkes in ihre Hände, leiteten den Aufbau unserer zerstörten Heimat, unserer Wirtschaft, unseres Lebens. Es wurde eine neue Wirtschaft, frei von Monopolen, von Bankherren und Junkern aufgebaut. Auf der Grundlage der antifaschistisch-demokratischen Ordnung löste die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern und der Intelligenz diese Aufgabe. Damals hatte die Lösung: „Festigt das Bündnis zwischen Arbeitern, Bauern und Intelligenz“ eine

10 Jahre Deutsche Demokratische Republik — 10 Jahre Kampf um Frieden, Einheit, Wohlstand

VON KOLLEGEN LÜSCHOW, WERKDIREKTOR

Am 7. Oktober 1959 jährt es sich zum zehnten Male, daß die Deutsche Demokratische Republik — einen Monat nach der Gründung des Bonner Separatstaates — gegründet wurde.

Zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands wurde damit ein Arbeiter-und-Bauern-Staat geschaffen, in dem die Werktätigen selbst die Macht ausüben.

Die Bildung der Deutschen Demokratischen Republik war ein Akt der historischen Notwendigkeit und gleichzeitig ein Wendepunkt in der Geschichte der Völker Europas.

Die Deutsche Demokratische Republik beschränkt den konsequenten Weg des Friedens, der nationalen Gleichberechtigung, der Völkerfreundschaft und der Verständigung. Unser Staat gibt den Nationalgesinnten eine sichere staatliche Basis. Die Deutsche Demokratische Republik ist gleichzeitig auch eine Bastion im Kampf für die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten auf friedlicher und demokratischer Grundlage.

In der Nationalen Front des demokratischen Deutschland haben sich alle demokratischen Kräfte — unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, Weltanschauung und Konfession — zusammengeschlossen, um für die Stärkung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates den Abschluß eines Friedensvertrages und die Wiedervereinigung Deutschlands auf dem Wege einer Konföderation zu kämpfen. Die Deutsche Demokratische Republik ist ein untrennbarer Bestandteil des sozialistischen Lagers. Die Politik des Friedens und der Verständigung findet in immer stärkerem Maße die Zustimmung der Völker in aller Welt.

Heute, nach zehnjährigem Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik, können wir feststellen, daß unser Staat zu einem bedeutenden Faktor in der Weltpolitik geworden ist. In den zehn Jahren ihres Bestehens haben die Partei der Arbeiterklasse, die Regierung unseres Staates sowie führende Politiker wiederholt Hunderte von Vorschlägen zur friedlichen Lösung der deutschen Frage und damit zur Sicherung des Friedens unterbreitet.

In unzähligen Konferenzen, Volkskammertagungen, Sitzungen der Parteien und Organisationen wurden diese Fragen beraten und Wege aufgezeigt, die im Interesse des gesamten deutschen Volkes beschritten werden sollen. Der Hauptfeind der Verständigung und der Wiedervereinigung ist der Militarismus in Westdeutschland. Nachdem der Verlauf der Genfer Außenministerkonferenz die verständigungs- und friedensfeindliche Politik der Adenauer-Regierung entlarvt hat, kommt es jetzt darauf an, die Krise der Adenauer-Regierung herbeizuführen und eine neue Orientierung der Politik in Westdeutschland und Westberlin durchzusetzen. Die Fortsetzung der Atomaufrüstung und die Revanchepolitik in Westdeutschland sowie die Aufrechterhaltung der Frontstadtspolitik in Westberlin bergen große

Gefahren für die Bevölkerung und bedrohen ständig den Frieden und die Sicherheit der Menschen.

Gerade am heutigen 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Anstrengungen vervielfacht werden müssen, um alle friedliebenden Menschen noch entschlossener im Kampf gegen den Militarismus, gegen die Frontstadtspolitik, für Verständigung und Frieden zusammenschließen. Unsere Forderungen nach Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und damit die friedliche Lösung der Westberlin-Frage sowie die Schaffung einer gesamtdeutschen Kommission auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Parität bleiben auf der Tagesordnung und werden ihre Lösung finden.

Wir können in den letzten zehn Jahren auf eine stolze Vergangenheit zurückblicken. Jedes der zehn Jahre des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik war auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft, der Kunst, der Kultur, des Sports, des Sozialwesens dank der großen Leistungen aller Werktätigen unseres Staates ein Jahr des gewaltigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwungs.

Dem Zweijahresplan zur Wiederherstellung und Entwicklung der Friederwirtschaft in den Jahren 1949 und 1950 folgte der Fünfjahresplan 1951 bis 1955 und heute stehen wir mitten in der Diskussion über die Ausarbeitung des Siebenjahresplanes bis 1965. Dabei haben wir als wichtigsten Teil des Siebenjahresplanes die sozialistische Rekonstruktion zur Weiterentwicklung der gesamten Volkswirtschaft in den Mittelpunkt gestellt.

Wir stehen z. Z. mitten im Ringen um die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe der nächsten Jahre, unsere Volkswirtschaft so zu entwickeln, daß der Pro-Kopf-Verbrauch der werktätigen Bevölkerung bei allen wichtigen Lebensmitteln und Industriewaren den Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtbevölkerung Westdeutschlands erreicht und übertrifft.

Große Erfolge, besonders in volkswirtschaftlicher Hinsicht, wurden in den letzten zehn Jahren seit dem Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik errungen, neue Industriezentren wurden geschaffen, die Produktion wurde vervielfacht, immer mehr Güter des täglichen Bedarfs wurden und werden produziert. Im Rahmen des Nationalen Aufbauwerks wurden Hunderte von Millionen Stunden geleistet, um unseren Staat noch schneller und schöner aufzubauen, als das jemals zuvor in Deutschland gewesen ist.

Die sozialistischen Produktionsverhältnisse haben sich immer mehr gefestigt. Von den fast 7 Millionen Arbeitern und Angestellten arbeiten über 5 Millionen in sozialistischen Betrieben. Der Anteil der sozialisti-



schen volkseigenen Betriebe am gesellschaftlichen Gesamtprodukt beträgt z. Z. 77 Prozent. Heute steht die Deutsche Demokratische Republik an fünfter Stelle der Industriemächte Europas und an siebenter in der ganzen Welt. Im Jahre 1957 lag die Deutsche Demokratische Republik in der Braunkohlenförderung je Kopf der Bevölkerung an erster und in der Energieerzeugung an fünfter Stelle in der Welt. Die chemische Industrie der Deutschen Demokratischen Republik steht im Weltmaßstab an sechster Stelle.

Das Jahr 1958, das neunte Jahr seit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, war ein Jahr besonders großer Erfolge. Auf allen Gebieten in der Industrie wurde mit 11 Prozent die höchste Zuwachsrate der letzten Jahre erzielt. Die industrielle Bruttoproduktion erreichte 1958 eine Höhe von rund 59 Milliarden DM, davon entfallen 52,2 Milliarden (88,3 Prozent) auf die sozialistischen Betriebe. Gegenüber 1949 erhöhte sich die Bruttoproduktion damit auf 306 Prozent und wird mit Ende des Jahres 1959 auf 350 Prozent gestiegen sein. Das heißt, daß wir die Produktionsmenge, für die wir 1949 das ganze Jahr arbeiten mußten, 1959 in 3 1/2 Monaten schaffen. Auf Grund dieses erreichten Entwicklungsstandes und des gewachsenen sozialistischen Bewußtseins der werktätigen Menschen in den Betrieben konnte der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vorschlagen, die Planziele für die Jahre 1959 und 1960 um mehr als 6 Milliarden DM zu erhöhen. Bis 1965 wird die Industrieproduktion um weitere 50 Prozent steigen.

Bei diesem gewaltigen sozialistischen Aufschwung der Industrie und der Wirtschaft spielt die große Hilfe und Unterstützung der sozialistischen Staaten, besonders der Sowjetunion, eine wesentliche Rolle. Durch die bedeutende Steigerung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts wurde eine ständige Erhöhung des Lebensstandards der Bevölke-

rung erreicht. Das Nationaleinkommen stieg von 1950 bis 1958 von 30,9 auf 65,1 Milliarden DM. Der größte Teil wird, entsprechend dem Charakter unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, für die Verbesserung der Lebenshaltung ausgegeben. 1958 waren es 84 Prozent. Der monatliche Durchschnittslohn aller Arbeiter und Angestellten stieg von 256 DM 1950 auf 409 DM 1958. Laufende Lohnerhöhungen sowie auch Erhöhungen der Renten, verbunden mit ständigen Preissenkungen, trugen wesentlich zur Hebung des Lebensstandards bei.

In den meisten Preisen für Grundnahrungsmittel und Konsumgüter sowie auch für Mieten, Strom, Gas, Wasser und Heizung liegen wir bedeutend unter denen Westdeutschlands bzw. denen des europäischen Durchschnitts.

Zehn Jahre Deutsche Demokratische Republik bedeuten aber auch eine Verbesserung des Lebens auf anderen Gebieten. Eine demokratische Gesetzgebung wurde geschaffen und eingeführt, im Mittelpunkt allen Geschehens steht der werktätige Mensch. Durch großzügige Maßnahmen zum Schutz des neuen Lebens wurde das Gesetz über Mutterschutz erlassen. Partei und Regierung sind ständig bemüht, durch die Verbesserung der Arbeit in der Volksbildung und durch die Jugendförderung die heranwachsende Generation zu unterstützen, zu fördern und im Geiste des Friedens und der Völkerverständigung zu erziehen.

Alle Kinder, die in die 6. Klasse kommen bzw. spätere Klassen besuchen oder jetzt eingeschult wurden, werden in Zukunft bereits die zehnklassige Schule besuchen. Das Berufs- und Fachschulwesen, die gesamte Ausbildungstätigkeit und Qualifizierung der jungen Menschen — aber auch der älteren — wird ständig entwickelt und gefördert.

Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik hat das Recht auf Arbeit, bei uns gibt es keine Arbeitslosen, sondern im Gegenteil, es fehlen Arbeitskräfte, um alle die vielen großen Aufgaben, die vor uns stehen, zu schaffen. Das gesamte Kultur- und Sozialwesen wurde laufend verbessert. Allein für die Verbesserung des Gesundheitswesens und der sozialen Fürsorge wurden von 1951 bis 1958 64 Milliarden DM ausgegeben.

Auch in unserem Betrieb, dem Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, wurden seitens der Werktätigen in den letzten zehn Jahren gewaltige Anstrengungen unternommen, den im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft notwendigen Beitrag zur Erreichung der gestellten Ziele zu leisten.

Die Produktion unseres Betriebes stieg von 1950 bis 1958 auf 228 Prozent, bis 1965 wird sie gegenüber 1958 auf 300 Prozent ansteigen. Durch den Ausbau und die Schaffung neuer Produktionskapazitäten wird unser Betrieb zu einem der

größten und entscheidendsten Betriebe auf dem Transformatoren- und Schaltergebiet in der ganzen Welt. 1958 konnte der Plan des Betriebes erfüllt und übererfüllt werden. 1959 sind die realen Voraussetzungen gegeben, den Plan ebenfalls zu erfüllen und übererfüllen. Jetzt kommt es darauf an, im Zuge der sozialistischen Rekonstruktion Jahr um Jahr weitere Verbesserungen zu schaffen, um den immer höher werdenden Produktionsanforderungen gerecht zu werden und unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat die Transformatoren, Schalter, Wandler und Ableiter zu liefern, die er zur Verwirklichung seiner gewaltigen Regierungsprogramme und Energievorhaben benötigt.

Die Arbeitsproduktivität unserer werktätigen Menschen stieg auf rund 200 Prozent. Jetzt kommt es darauf an, den entscheidenden Kampf zur Erfüllung des Gesamtplanes 1959 weiterzuführen und Voraussetzungen für die Realisierung des Planes 1960 und damit des gesamten Siebenjahresplans zu schaffen.

Im Rahmen dieses Vorhabens steht im Mittelpunkt die gesamte Entwicklung des 400-kV-Programms als grundsätzliche Voraussetzung zur Erfüllung der Pläne der sozialistischen Volkswirtschaft.

Von dieser Stelle aus möchte ich im Namen der Werkleitung des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ allen Mitarbeitern des Betriebes für ihre gezeigten Leistungen den herzlichsten Dank aussprechen.

Am heutigen Tage gilt mein Gruß besonders jenen hervorragenden Arbeitern der Produktion, Ingenieuren, Technikern und Angestellten, die sich unermüdet — unter Zurückstellung ihrer persönlichen Interessen — für die Erfüllung der von Partei und Regierung gestellten Aufgaben eingesetzt haben. Dieser Dank gilt auch all jenen Kolleginnen und Kollegen, die anlässlich des 10. Jahrestages unserer Republik ausgezeichnet worden sind.

Wir haben es verstanden, in den letzten Jahren das Kollektiv unserer werktätigen Menschen im Betrieb immer stärker zusammenzuschweißen. Wenn es uns gelingt, auch beim letzten Mitarbeiter unseres Werkes die grundsätzliche Klarheit in seiner Einstellung zum Betrieb und damit zum Arbeiter-und-Bauern-Staat zu bekommen, daß er an dem Haus mitbaut, in dem er selbst einmal wohnen will, dann wird es uns auch gelingen, die großen Aufgaben des Siebenjahresplans zu erfüllen.

Ich wünsche allen Mitarbeitern unseres Betriebes anlässlich des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik weiterhin viel Erfolg in der gemeinsamen Arbeit, alles Gute und Wohlergehen für das persönliche Leben und daß es uns allen gemeinsam gelingen möge, den Frieden für die Menschheit zu erhalten und die nationale Wiedergeburt unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage zu erreichen.

10 JAHRE DDR — 10 JAHRE KDT

Ein halbes Jahr vor dem 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik konnte die Kammer der Technik, Bezirk Groß-Berlin, ebenfalls auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Die Entwicklung unseres Staates und der Kammer der Technik weist demzufolge auch viele Parallelen auf. So wie die DDR als neder deutscher Staat seine ganze Kraft zur Erhaltung des Friedens und Verwirklichung des Sozialismus einsetzt, so haben es sich die Mitglieder unserer Organisation, die Techniker, Ingenieure, Ökonomen und Wissenschaftler zum Ziele gesetzt, durch ihre Arbeit das große Werk des Sozialismus mitaufzubauen und Wissenschaft und Technik auf einen hohen Stand weiter zu entwickeln.

Die Formen der Gemeinschaftsarbeit der Kammer der Technik sind vielfältig. In den volkseigenen Betrieben schließen sich Techniker, Ingenieure, Ökonomen und Wissenschaftler in den Betriebssektionen der KDT zusammen. Jedem Mitglied ist hier Gelegenheit gegeben, das technische Geschehen des ganzen Betriebes kennenzulernen und darüber hinaus durch seine Tätigkeit in der Betriebssektion aktiv in das technisch-wissenschaftliche, organisatorische und ökonomische Leben des

Betriebes einzugreifen. Das ist das Neue gegenüber den Ingenieurverbänden früherer Prägung, die im wesentlichen nur die fachliche Information und Weiterbildung ihrer Mitglieder zum Ziele hatten und letztendlich den Interessen der Konzerne dienten, wie es auch heute noch am Beispiel des Verein Deutscher Ingenieure zu erkennen ist.

In den zehn Jahren des Bestehens der DDR hat auch unser Transformatorenwerk eine beachtliche Entwicklung durchlaufen und für weit größere Perspektiven ist der Grundstein gelegt worden. Ohne überheblich zu sein, darf ich hier aussprechen, daß die Mitglieder unserer Betriebssektion der Kammer der Technik einen entscheidenden Anteil am bisherigen und künftigen Aufstieg unseres Werkes geleistet haben. Die enge Verbindung der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit mit den konkreten Betriebsaufgaben verleiht ihr einen immer stärkeren sozialistischen Inhalt und erfordert und fördert somit die Verbundenheit der Angehörigen der Intelligenz mit der Arbeiterklasse. In den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften finden wir die Verwirklichung dieses Gedankens. Auf Initiative und unter Leitung von Mitgliedern unserer Betriebssektion der KDT wurden bis-

her über zwanzig sozialistische Arbeitsgemeinschaften im TRO ins Leben gerufen. Viele davon haben schon hervorragende Ergebnisse auf den Gebieten der Entwicklung, Rationalisierung und Rekonstruktion erarbeitet, wie es ja im Werk allgemein bekannt ist.

Nur im verständnisvollen Zusammenwirken mehrerer Stellen können schwierige technische und wirtschaftliche Probleme einer Lösung entgegengeführt werden. Die Arbeit unserer Betriebssektion kann einige Beispiele dafür aufzeigen. Vor einem Jahr zum Beispiel war die Versorgungslage unseres Werkes mit Texturblechen völlig ungeklärt. Das wurde in der Mitgliederversammlung der Betriebssektion zu Beginn der Winterarbeit eingehend diskutiert. Betriebsparteileitung und Vorstand der Betriebssektion der KDT unternahmen gemeinsam geeignete Schritte bei Partei- und Regierungsstellen mit dem Erfolg, daß jetzt genügend dieser Bleche unserem Werk zur Verfügung stehen.

Zur Unterstützung der termingerechten Durchführung des äußerst wichtigen 400-kV-Programms seitens TRO wurde auf Initiative der Redaktion ELEKTRIE (früher Deutsche Elektrotechnik) und der Betriebs-

sektion TRO der KDT eine Konferenz durchgeführt, auf welcher mit den anwesenden Vertretern des ZK der SED, des FDGB, der Leitungsorgane der KDT, der Staatlichen Plankommission, der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel, der Hochschulen und Institute, des Magistrats von Groß-Berlin, des DIA, der Bauämter und der Zulieferbetriebe die erforderlichen Maßnahmen zur Erfüllung der an TRO gestellten Aufgaben beraten wurden.

Besonders entwickelt wurde der Erfahrungsaustausch mit dem Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden. Bei der letzten Zusammenkunft waren außer den Vertretern von TuR und TRO noch Fachkollegen vom Elektro-Apparate-Werk, vom Kabelwerk Oberspree, vom Institut „Prüf- und Feld für elektrische Hochleistungstechnik“ und von der Redaktion Elektrie anwesend, um ihre Kenntnisse auf den Gebieten der Anwendung von Texturblechen, Epoxidharzen sowie der Glimmeinsatzspannungen auszutauschen und somit gegenseitig nutzbar zu machen. Daß eine nutzbringende KDT-Arbeit für den Betrieb engste Zusammenarbeit mit der Werkleitung voraussetzt, soll nicht unerwähnt bleiben. Mit der auf der diesjährigen Weimartagung der Elektrotechniker erfolgten Wahl

unseres Werkdirektors Luschow in den Vorstand des Fachverbandes Elektrotechnik der Kammer der Technik ist die Voraussetzung für engste Zusammenarbeit geschaffen.

Mehr als 250 Mitglieder zählt zur Zeit unsere Betriebssektion. Diese stattliche Mitgliederzahl ist ein Beweis dafür, daß die Mehrzahl der Ingenieure unseres Betriebes zu der Überzeugung gelangt ist, daß sie die von ihnen erwarteten Leistungen am besten mit Hilfe der im Rahmen der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit gebotenen Möglichkeiten meistern können.

Zum 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik darf ich zusammenfassend die Versicherung abgeben, daß sich die Mitglieder der Kammer der Technik der ausschlaggebenden Bedeutung ihrer Mitarbeit an den uns gestellten Aufgaben bewußt sind, und daß sie willens sind, wie bisher auch in Zukunft ihr ganzes Können und Wissen zur Erreichung der vorgezeichneten Ziele in vorbildlichem Zusammenwirken mit Werkleitung, Betriebsparteileitung und Gewerkschaft einzusetzen.

Gesche

L. Vorsitzender der Betriebssektion TRO der Kammer der Technik

WIR GRATULIEREN



Kollege Paul Reim, TRL,
Volkammerabgeordneter

Anläßlich des 10. Jahrestages ziehen wir Bilanz über die zehnjährige Arbeit und können mit Freude und Stolz feststellen, daß wir in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat in den vergangenen Jahren auf allen Gebieten stolze Erfolge errungen haben. Aber Erfolge fallen nicht in den Schoß, sondern sind ein Beweis harter und schwerer Arbeit, und gerade darum können wir besonders stolz sein.

Wir dürfen aber nicht nachlassen und nicht selbstgefällig werden, sondern müssen unsere Anstrengungen und Überlegungen verstärken, um in kurzer Frist all die großen ökonomischen Aufgaben, die noch vor uns stehen, zu lösen. Wir können mit Optimismus in die Zukunft schauen,

weil die vergangenen zehn Jahre bewiesen haben, was ein Volk vermag, wenn Arbeiter und Bauern die Macht in ihre eigenen Hände nehmen.

Unsere gesamte Bevölkerung hat in unerschütterlichem Vertrauen zur Regierung und Partei den Weg des Sozialismus beschritten, der für alle Werktätigen Wohlstand und Glück bedeutet. Dieser Weg ist richtig, und darum muß unsere Verpflichtung zum Geburtstag unserer Republik sein, noch beharrlicher und besser in den kommenden Monaten um die Erfüllung und Übererfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes zu kämpfen. Die ökonomische Festigung der Deutschen Demokratischen Republik wird wesentlich unsere nationale und internationale Autorität stärken und den Frieden erhalten.



Kollege Müller, O

Die Erfolge der letzten 10 Jahre — seit der Gründung der DDR — beweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Diese Erfolge sind auch nicht durch Hetze oder Verleumdung zu widerlegen, denn jeder, der mit offenen Augen und klarem Denken in unserem sozialistischen Staat den Aufbau miterlebt, kann sich dem neuen Geist nicht verschließen, und jeder, der in den vergangenen Jahren seinen Anteil am Aufbau unserer Republik geleistet hat, wird und muß stolz auf die errungenen Erfolge sein.

Unsere DDR ist ein Staat der Arbeiterklasse und hat natürlich im kapitalistischen Lager viele Feinde. Doch wir haben im sozialistischen Lager Freunde, die diese Feindschaft

um ein Vieles überwiegen. Wenn unsere demokratische Republik heute an der Spitze in sozialer und kultureller Hinsicht steht, so konnte dies nur durch die geeinte Kraft der Arbeiterklasse erreicht werden. Die wirtschaftlichen Erfolge der letzten 10 Jahre sind um so höher zu bewerten, als sie unter den Bedingungen eines geteilten Deutschlands erreicht wurden.

Zum 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik möchte auch ich die herzlichsten Glückwünsche aussprechen, mit dem Wunsch, daß auch der folgende 7-Jahresplan ein voller Erfolg zum Wohle unseres Volkes und damit zum Wohle der gesamten friedliebenden Menschheit werde.



Kollege Simdorn, Ghs

Zehn Jahre DDR sind zehn Jahre erfolgreicher Aufbau unter Führung der Arbeiterklasse. Dieses Jahrzehnt beweist, daß der Weg, der nach 1945 eingeschlagen wurde, der richtige ist. Die hohen Produktionserfolge der Werktätigen sowie die Qualität der

Arbeit haben dazu beigetragen, das Ansehen der DDR in der ganzen Welt zu heben und zu festigen. Die jährlich steigenden Messeerfolge in Leipzig sind für alle Welt das beste Beispiel dafür.

Für die Zukunft der DDR sage ich die allerbesten Wünsche,

Kollege Misch, OF

Am 7. Oktober feiert die Deutsche Demokratische Republik den Tag ihres 10jährigen Bestehens. Für die Menschen unserer Republik wird dieser Tag zu einem besonders frohen Festtag werden. Können sie doch mit Stolz und Freude auf die großen Erfolge zurückblicken, die sich durch ihr Schaffen in großzügiger Unterstützung unserer Regierung sichtbar machen konnten. Die Überlegenheit unserer sozialistischen Wirtschaftsführung gegenüber dem kapitalistischen System wird von Tag zu Tag sichtbar und wird bis 1961 klar erwiesen sein.

Der Geburtstag unserer Republik gibt mir Veranlassung, herzliche Glückwünsche für die Deutsche Demokratische Republik auszusprechen. Möge sie weiter wachsen, gedeihen und erstarken zum Wohle unseres Volkes.



Kollege Scharf, Mw 3

Unser volkseigener Betrieb TRO gab mir die Gelegenheit, den Beruf des Drehers zu erlernen. Ich bin jetzt 21 Jahre alt und habe durch ständige Leistungssteigerung versucht, meinen Teil zum Aufbau unseres Betriebes und damit auch des Staates beizutragen.

Durch meine gesellschaftliche Tätigkeit in der FDJ habe ich Gelegenheit, auch andere junge Menschen für die Ziele unserer Republik zu begeistern. In meiner Abteilung habe ich den Wettbewerb von Mann zu Mann innerhalb der Jugendbrigade mitorganisiert und geführt.

Als junger Mensch möchte ich unserer Deutschen Demokratischen Republik für die großzügige Unterstützung, die sie der Jugend unseres Staates zuteil werden läßt, auf das herzlichste danken und ihr zum 10jährigen Bestehen meine Glückwünsche übermitteln.



Kollegin Lebrecht, KA

Wenn man am 10. Jahrestag unserer Republik Rückschau auf die vergangenen zehn Jahre hält, kann man erst richtig ermessen welche Erfolge wir auf allen Gebieten erreicht haben und welche Möglichkeiten den Menschen der ganzen Welt offenstehen, wenn die konsequente Friedenspolitik unserer Regierung und die der anderen sozialistischen Länder auch in den kapitalistischen Ländern voll zur Anwendung kommt.

Die letzten umfassenden Abrüstungsvorschläge des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow beweisen, daß der von der DDR beschrittene Weg der einzige ist, den Wunsch der Menschheit nach einem dauerhaften Frieden zu verwirklichen.



Kollegin Elfie Krüger, TSK

Die Deutsche Demokratische Republik ist ein Staat des Friedens und alle ihre Handlungen sind danach ausgerichtet. Der sozialistische Aufbau in unserer Republik war nur möglich, weil die Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen Werktätigen die Zukunft in die eigenen Hände genommen hat. Die Zukunft Deutschlands hängt unmittelbar mit dem Bestand unserer Republik zusammen und wird auch davon bestimmt. Das ist deshalb so, weil die Zukunft der gesamten Menschheit Sozialismus heißt.

Kollege Birkel, AS

Im September 1949 kam ich mit gemischten Gefühlen aus der Gefangenschaft zurück. Meine Gedanken waren, was werde ich in Deutschland vorfinden und wie wird es weitergehen.

Deutschland war gespalten, Berlin lag fast völlig in Trümmern. Wenige glaubten daran, daß sich diese Stadt jemals wieder erholen würde. Aber die Zweifler mußten sich bald eines Besseren belehren lassen.

Als im Oktober 1949 unsere Republik ins Leben gerufen wurde, faßten wir alle neuen Mut. In zehn Jahren sind fast alle Trümmer verschwunden, ganze Ortsteile, neue Straßenzüge wurden wieder aufgebaut. Herrliche Sportplätze und Grünanlagen verschönern heute unsere Stadt. Unsere Fabriken wurden aufgebaut und mit neuen Maschinen versehen. Unsere Arbeiter kennen nicht mehr das Gespenst der Arbeitslosigkeit. Das Ansehen unserer Republik stieg von Jahr zu Jahr. All dieses konnte nur erreicht werden, weil eine geeinte Arbeitermacht mit ihrer Führung den



Kollege Klaus-Jürgen Osterwald, KML

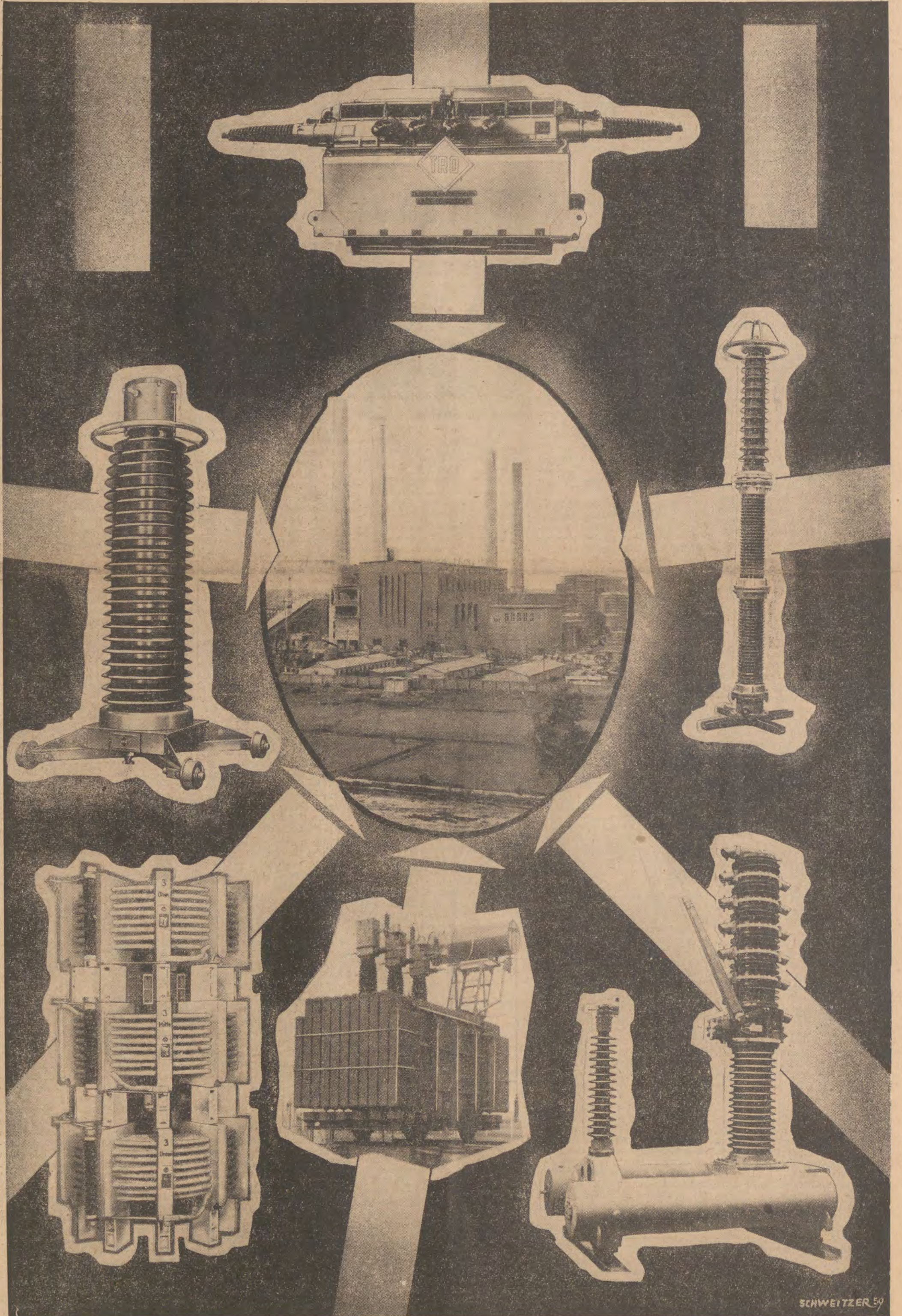
Zum 10. Jahrestag unserer Republik sind uns große Aufgaben gestellt worden, die wir durch den überlegten Einsatz aller Kräfte erfüllt haben. Dadurch beweisen wir, daß wir fest zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat stehen. Unsere DDR wünscht den Frieden. Das beweist auch der Vorschlag, den der sowjetische Regierungschef als Sprecher des gesamten sozialistischen Lagers vor der UNO dargelegt hat. Diese Vorschläge bilden die Garantie dafür, daß wir gewillt sind, den Sozialismus aufzubauen und darum den Frieden brauchen.



Willen zu neuem Leben erweckte. Es wird auch nur noch eine kurze Zeit vergehen und dann wird das Wirtschaftswunderland Westdeutschland eingeholt und überholt sein.

Zum Abschluß möchte ich unserer Republik, die immer wieder standhaft für den Frieden der Welt eintritt, meine herzlichsten Glückwünsche zum 10. Jahrestag übermitteln.

Unsere Produktion — ein wesentlicher Bestandteil zur Erfüllung des Kohle-, Energie- und Chemieprogramms



10 Jahre Entwicklung im TRO als Grundlage für die sozialistische Rekonstruktion

VON KOLLEGEN PFEIL, TECHNISCHER DIREKTOR

Gewaltige Aufgaben, verankert im Rekonstruktionsplan unseres Betriebes 1965, stehen vor uns, die nur in kollektiver Arbeit gelöst werden können. Zu ihrer Realisierung gilt es, große Schwierigkeiten zu überwinden, jedoch gemeinsam wird nichts unlösbar sein. In diesem Zusammenhang interessiert ein Rückblick über die Entwicklungserfolge in unserem Werk in den letzten 10 Jahren.

Durch eine beharrliche Überzeugungsarbeit ist es gelungen, den überwiegenden Teil der Mitarbeiter aus Werkstatt und Büro zum aktiven Mitgestalten zu gewinnen. So wurden seit 1949 in unserem Werk 7500 Verbesserungsvorschläge eingereicht, die bei ihrer Realisierung einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 3 500 000 DM brachten. Von dem überwiegend in der Entwicklung tätigen Mitarbeiterstab wurden 516 Erfindungen gemacht, von denen wiederum 348 zu Patentanmeldungen führten. Zum internationalen Schutz dieser Erfindungen wurden 53 dieser Anmeldungen in Westdeutschland und 98 Anmeldungen im Ausland hinterlegt. Besonders aufschlußreich ist die Tatsache, daß sich in diesem Zeitraum der Kreis der Anmelder vervielfacht hat.

Eine neue Entwicklungsform im Verbesserungsvorschlagswesen wurde ab 1954 mit der Ingenieurkontenbewegung erreicht. Die Kollegen beschränken sich nicht mehr allein darauf, Vorschläge einzubringen, sondern übernehmen gleichzeitig die Verpflichtung, durch aktive Mitarbeit zu einer Realisierung ihrer Vorschläge beizutragen. Bis Mitte 1959 wurden in unserem Werk bereits 71 Ingenieurkonten bearbeitet. Eine weitere Steigerungsform stellt die Einführung der Rationalisierungskonten im Laufe des Jahres 1959 und die Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften dar. Bereits jetzt arbeiten 34 solcher Gemeinschaften überwiegend auf technologischem und entwicklungstechnischem Gebiet in unserem Werk.

Ungenügend beachtet in den vergangenen Jahren wurde die außerordentliche Bedeutung der Typisierung unserer Erzeugnisse und eine Spezialisierung der Fertigung im Rahmen der Betriebe unserer Vereinigung. Als Folge hiervon ist festzustellen, daß das Fertigungsprogramm unseres Betriebes eine Vielzahl von Erzeugnissen aufwies, die eine beinahe handwerkliche Fertigung erforderten und nur kleine Serien möglich machten. Die Mitarbeiter des Büros für technische Normung stellten sich in diesem Zeitraum die Aufgabe, die übernommenen Werknormen zu überarbeiten und mit den bestehenden Vorschriften abzustimmen. Erst in den letzten 2 Jahren erfolgte, bedingt durch die sprunghaft steigenden Forderungen nach modernen hochleistungsfähigen Geräten, eine Konzentration auf die Typisierung und Spezialisierung unserer Fertigung.

Während jetzt ein zahlreicher Mitarbeiterstab an der ständigen Verbesserung unserer Erzeugnisse bzw. Neuentwicklung hochleistungsfähiger Geräte mit dem Ziel der Erreichung des Weltstandes arbeitet, wurden vor nunmehr rund 10 Jahren in bescheidenem Umfang die ersten Entwicklungsarbeiten in unserem Werk aufgenommen.

Die ersten Gerätegruppen auf dem Transformatorensektor, die nach mehrjähriger Entwicklungsarbeit in der Fertigung wiederzufinden waren, waren die Betonspulen, für die gleichzeitig ein neues Fertigungsverfahren erarbeitet wurde. Im Anschluß daran bzw. bereits parallel zu diesen Arbeiten lief die kollektive Überarbeitung der Einheitstransformatoren, zusammen mit dem VEB TuR und VEB SWN. Für alle Transformatoren bis 1600 kVA wurde eine Austauschbarkeit der Baugruppen erreicht. Gleichzeitig erfolgte eine Umstellung des Wickelmaterialeinsatzes auf Alu. Immer größere Bedeutung fanden in den letzten Jahren die Entwicklungsarbeiten an den Gleichrichtertransformatoren, deren Produktionsumfang sprunghaft anstieg und für die eine weitere gewaltige Steigerung bis 1965 zu erwarten sein wird. Auf dem Gebiet der bahntransportfähigen Grenzleistungs-Transformatoren konnte 1955 erstmalig ein Drehstromtransformator für 220 kV Oberspannung mit einer Leistung von 125 MVA gefertigt und geliefert werden. Gleichzeitig hierzu wurde der zugehörige Regeltransformator in die Fertigung übergeleitet. Bei dieser Aufzählung nicht unerwähnt bleiben

darf die einmalig ausgeführte Koronaanlage für 600 kV für die Sowjetunion, die über mehrere Jahre einem großen Kreis Entwicklungsingenieuren großes Kopfzerbrechen bereitete, bis die Anlage 1957 in Leningrad in Betrieb gesetzt werden konnte. Weitere Entwicklungsarbeiten, die in den vergangenen Jahren bereits ihren Niederschlag in der Fertigung fanden, erstreckten sich auf Hochfrequenz- und Breitbandsperr- und Transduktoren. Um für alle diese Entwicklungsarbeiten die notwendige Grundlage zu schaffen, bemühten sich die Entwicklungslabors, grundlegende Unterlagen zur stoßspannungsfesten, dynamisch festen und isolationstechnisch einwandfreien Ausführung unserer Geräte zu schaffen. Durch konstruktive und fertigungstechnische Maßnahmen an Grenzleistungstransformatoren wird die Spannungsfestigkeit der Reihe 220 voll beherrscht. Besonders zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die vorbereitenden Arbeiten zur Einführung von kaltgewalztem Transformatorblech in die Fertigung von Transformatoren und Wandlern. Noch keine Auswirkung in der Fertigung fanden die in den letzten Jahren angelaufenen Entwicklungsarbeiten an 3phasigen Grenzleistungstransformatoren mit Regelung auf der Oberspannungsseite und die angelaufenen Entwicklungsarbeiten an einphasigen Transformatoren für 380-kV-Netze. Dagegen konnten für das Großkraftwerk Bernsdorf die nach modernen Gesichtspunkten konstruierten Maschinen-Transformatoren für 100 MVA Nennleistung bereits mehrfach geliefert werden.

Auf dem Hochspannungsschaltgerätesektor fehlten vor 10 Jahren die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklungsarbeit. Erst ab 1954 war es möglich, im Rahmen der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den Ländern der Volkdemokratie und der Sowjetunion, die Zustimmung zur Mitbenutzung der Hochleistungsprüffelder in der Sowjetunion und in der CSR zu erhalten.

Als erstes neues Gerät nach 1945 wurde unter Auswertung der vorliegenden Unterlagen 1950 der uns allen bekannte Säulendruckgasschalter CPF 2502 in die Fertigung übernommen. Die ersten erfolgreichen Entwicklungsarbeiten nach Mitbenutzung der Hochleistungsprüffelder konnten bei Mittelspannungs-Druckgasschaltern erreicht werden. Bei etwa gleichen räumlichen Abmessungen konnte die Leistung der Schalter um 60 bis 150 Prozent gesteigert werden und gleichzeitig der Materialeinsatz je MVA von 1,68 auf 0,81 kg gesenkt werden. Bei Hochspannungsschaltern gaben die ersten in der Sowjetunion durchgeführten Leistungsuntersuchungen mit Freistrahldruckgasschaltern darüber Auskunft, daß mit diesem Prinzip eine Weiterentwicklung nicht zweckmäßig ist.

So erfolgte 1955 eine Abwendung vom Freistahlprinzip und eine Konzentration der Entwicklungsarbeiten auf die Weiterentwicklung des Säulenprinzips. Diese Arbeiten wurden gerade in den letzten Jahren bzw. Anfang 1959 von besonderem Erfolg gekrönt. So ist es uns ab 1960 möglich, Hochleistungsdruckgasschalter bis Reihe 220 mit dem internationalen Stand entsprechenden technischen Daten zu fertigen. Aber auch damit gaben sich die Kollegen der Entwicklung nicht zufrieden. Zur Erreichung des Weltstandes war es notwendig, auf diesem Gebiet grundsätzlich neue Wege einzuschlagen, um von dem bisher zu verzeichnenden hohen Materialeinsatz wegzukommen und international bereits erreichte Werte zu erzielen bzw. noch zu überbieten. Die bisher vorliegenden Entwicklungsergebnisse an unseren Druckgasschaltern nach dem Baukastenprinzip, für die Reihenspannungen 60 bis 380 kV, weisen nach, daß es uns möglich sein wird, bei Erreichung der internationalen Grenzwerte den Materialeinsatz je MVA auf über die Hälfte abzusenkten. Gleichzeitig werden dabei extrem günstige räumliche Abmessungen erzielt und die Verwendung von zahlreichen Wiederholteilen möglich gemacht. Während jahrelang im Fertigungsprogramm unseres Werkes für die Spannungen 60 bis 220 kV Drehtrenner zu finden waren, konnte 1958 mit der Überlei-

tung der neuentwickelten Scherentrenner begonnen werden. In Übereinstimmung mit der Energieversorgung werden nunmehr für diese Reihenspannungen, d. h. mit einer Ausweitung des Programms auf 380 kV, Ein- und Zweistützer-Klappentrenner im Baukastenprinzip entwickelt, für die bereits zweckmäßige, dem internationalen Stand der Technik entsprechende Baumuster vorliegen.

Zur Ablösung der seit Jahren im Fertigungsprogramm stehenden Topfwandler wurden ab 1952 die Ent-



wicklungsarbeiten an Stützerwandlern für 60 bis 220 kV, und zwar in Ausführung als Einzel- und kombinierte Meßwandler, aufgenommen. Die nunmehr überwiegend zum Abschluß gebrachten Entwicklungsarbeiten, deren Überleitung in die Fertigung für alle Typen 1961 abgeschlossen sein wird, weisen nach, daß der Einsatz des aktiven Materials, wie Kupfer und Eisen, um 40 Prozent reduziert werden konnte. Es wird möglich sein, ab 1961 im neuen Werkteil Rummelsburg nur noch die materialgünstigeren Stützerwandler zu fertigen. Auf dem Meßwandlergebiet wurden im Rahmen der 380-kV-Entwicklung die Arbeiten an kombinierten Wandlern mit kapazitivem Spannungsteil aufgenommen.

Während es auf dem Gebiet der Überspannungsableiter in den ersten Jahren darauf ankam, die Fertigung von SAW-Ableitern zu rekonstruieren und unter Verwendung von gipsgebundenen Widerstandsscheiben betriebssichere Geräte mit einem Ableitvermögen von 2,5 kA zu fertigen, wurden ab 1953 die Entwicklungsarbeiten an keramisch gebundenen Widerstandsscheiben aufgenommen. Diese umfangreiche Untersuchungen erfordernden Entwicklungsarbeiten konnten nunmehr so weit beendet werden, daß im VEB Porzellanwerk Hescho für uns die Fertigung von keramischen Widerstandsscheiben anläuft. Durch den Einsatz dieser Widerstandsscheiben, verbunden mit einer Umkonstruktion der Ableitertypen nach dem Baukastensystem, wird es uns möglich sein, den internationalen Entwicklungsstand sowohl in Hinsicht der technischen Daten (10-kA-Ableitstrom) als auch des konstruktiven Aufbaues zu erreichen. Auch auf diesem Sektor wurden die Entwicklungsarbeiten an einem 380-kV-Typ für die in der DDR zu errichtenden Energie-Übertragungsanlagen aufgenommen.

Besonders erfolgreich verliefen auf dem Ableitersektor die Entwicklungsarbeiten an Gleichspannungsableitern mit magnetischer Belasung. Hier war es uns möglich, in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum dem internationalen Stand entsprechende Ableiter für die Nennspannung 0,6 bis 3 kV fertigzustellen und diese Ableitertypen im Laufe dieses Jahres in die Fertigung überzuliefern.

Zusätzlich zu den allen Kollegen bekannten Erzeugnissen unseres Betriebes wurde im Laufe des Jahres 1958 in unserem Werk die Fertigung von Elektromagnet-Lamellenkuppelungen zur Deckung des großen Bedarfs des Werkzeugmaschinenbaues aufgenommen.

Nicht unerwähnt bleiben darf bei Aufzählung der Entwicklungsarbeiten der letzten 10 Jahre das Bemühen unseres Werkes, Massenbedarfsgüter mit einem technisch hohen Niveau herzustellen, wenn auch die Fertigung dieser Geräte nicht mehr in

unserem Werk selbst durchgeführt wird. Zu erwähnen sind hier die im Kollektiv entwickelten Trommelwaschmaschinen und der Händetrockner.

Da in den letzten 10 Jahren keine grundlegenden Veränderungen bzw. Erweiterungen unseres Werkes möglich waren, erstreckten sich die technologischen Veränderungen auf zahlreiche Einzelmaßnahmen, von denen nur zur Veranschaulichung einige aus dem Gebiet der Zerspaltung aufgeführt werden sollen:

Drehmeißel nach Zabel für Grauguß
Gewindemeißel mit Dachscliff
Kolesow-Schneide
Kusowkin-Abstechmeißel
Ryschkow-Phase
Zentrierschliffbohrer
Zweilippengewindebohrer
Gewindebohrer mit Schälanschliff
Doppelstahlhalter
Gewindewirbeln.

Die Vielzahl dieser Einzelmaßnahmen wurde in den Betriebsplänen, d. h. in den letzten Jahren im TOM-Plan, verankert und ihre Einführung in den Betrieb durch Rechenschaftslegung überwacht. Für jede der in den Plänen verankerten Maßnahmen wurde der volkswirtschaftliche Nutzen ermittelt. Besonders in den letzten Jahren wurden, bedingt durch die ständig steigenden Anforderungen, in großem Umfang technologische Verbesserungen durchgeführt. Waren es z. B. im Jahre 1954 noch 66 Einzelmaßnahmen, so wurde 1958 bereits über 101 Maßnahmen Rechenschaft abgelegt.

Ein guter Wertmaßstab für die Entwicklung der letzten Jahre sind die Zahlen und Statistiken der Gütekontrolle. Durch die Fehlerstatistik, das Sinken der Prüffeldausfälle und der Kundenbeanstandungen konnte der Nachweis geführt werden, daß die Qualität unserer Erzeugnisse gestiegen ist und die durchgeführten Entwicklungsarbeiten mit Erfolg im Fertigungsprogramm eingeführt wurden. So sei erwähnt, daß fast sämtliche Transformatorrentypen bis 1600 kVA das Gütezeichen 1 tragen. Jedoch gab sich die Gütekontrolle nicht allein mit diesen Feststellungen zufrieden, sondern führte eine Reihe neuer Prüfverfahren ein, die es uns ermöglichten, exakt Aufschluß über die Beschaffenheit unserer Geräte zu erhalten und insbesondere im Transformatorwerk bei der Prüfung wertvolle Geräte vor der Zerstörung zu bewahren. So wurde eingeführt die Bestimmung des Absorptionskoeffizienten R_{60}/R_{10} , die C_p/C_{10} -Messung und die Störpegelmessung nach Koske. Zur Verbesserung der Materialuntersuchungen und der Einführung neuer Werkstoffe wurden im Bereich der Gütekontrolle eigene Laboratorien gebildet.

Unter Auswertung der Erfahrungen und Erfolge der vergangenen 10 Jahre entstand durch die Mitarbeit einer Vielzahl der Kollegen unseres Betriebes in den letzten Monaten der Rekonstruktionsplan, der Aufschluß über die Entwicklung unseres Betriebes in den nächsten 7 Jahren bis 1965 gibt. Alle darin aufgezeigten Maßnahmen laufen in dem Ziel zusammen, mit einer nur geringfügig anwachsenden Belegschaftsstärke annähernd eine Verdreifachung des Produktionsvolumens zu erreichen. Die bisher im Rekonstruktionsplan ausgewiesenen Maßnahmen, wie u. a. die Einführung moderner Technologien, die Überleitung von Konstruktionen nach dem Baukastenprinzip in die Fertigung, eine weitgehende Typisierung und Spezialisierung unserer Fertigung ermöglicht bis 1965 eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf rund 250 Prozent. Es bedarf noch weiterer kollektiver Anstrengungen, um das gesteckte Endziel zu erreichen und die noch fehlenden Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität gemeinsam zu erarbeiten und festzulegen. Bei der sozialistischen Rekonstruktion der volkseigenen Betriebe werden zwei Wege beschrritten. Der erste Weg sieht unter weitestgehender Ausnutzung des vorhandenen Maschinenparks und der zur Verfügung stehenden Einrichtungen sowie der Anwendung der Kleinmechanisierung vor, zu einer Verbesserung des Betriebsgeschehens zu kommen. In unserem Fall ist er gleichbedeutend mit einer Ablösung des unproduktiven Werkstattprinzips, durch die Einrichtung von Nest-

fertigungen und Fertigungs- bzw. Taktstraßen. Hierbei gilt es, sich die Vorteile einer straffen Typisierung und Spezialisierung nutzbar zu machen. So wird sich bereits in den nächsten Jahren die Zahl der gefertigten Typen von Meßwandlern auf etwa 10 Prozent der bisher möglichen Modifikationen einschränken und die Wandschalterfertigung auf etwa 32 Prozent der bisher gefertigten Typen zurückgehen.

Durch Fortfall der Fertigung von Expansions-, Öl- und Hartgasschaltern werden ab 1962 in der DDR nur noch zwei Löschrinzipien für den Mittelspannungsbereich, und zwar für Leistungen unter 1000 MVA Ölströmungsschalter und für Leistungen ab 1000 MVA Druckgas-Wandschalter Anwendung finden. Weiterhin entscheidend beeinflusst wird diese Fertigung durch die Einführung von Konstruktionen nach dem Baukastenprinzip. In absehbarer Zeit werden diese Erleichterungen eintreten bei Hochspannungs-Leistungsschaltern, Hochspannungstrennern, Überspannungsableitern und Sicherungen.

Der zweite Weg der Rekonstruktion ist gekennzeichnet durch eine Erweiterung der Fertigungswerkstätten zur Erhöhung der Produktionskapazität der Betriebe. Um den gewaltigen Anforderungen gerecht zu werden und gleichzeitig die Voraussetzungen für die Fertigung von 380 kV-Geräten zu schaffen, sind im Rekonstruktionsplan konkrete Maßnahmen verankert, die sowohl die Zweigwerke Berlin-Rummelsburg für Wandler und Ableiter, Berlin-Friedrichsfelde für Hochspannungsschaltgeräte als auch die Rekonstruktion des Hauptwerkes für die Ausweitung der Fertigung von Transformatoren betreffen. Bis 1961 sollen die Arbeiten in Berlin-Rummelsburg zum Abschluß gebracht werden, so daß an dieser Stelle ein nach modernen Technologien arbeitendes Zweigwerk als Spezialbetrieb für Meßwandler und Überspannungsableiter bis 380 kV zur Verfügung steht. Die Fertigungskapazität wird die 20-Millionen-Grenze überschreiten.

In Berlin-Friedrichsfelde wird bis zum Jahre 1963 ein Werk für die Fertigung von Hoch- und Höchstspannungsschaltgeräten entstehen. Nach Beendigung der ersten Ausbaustufe wird die Kapazität dieses Werkes 55 Millionen DM erreichen. Bei der Wahl des Standortes wurde besondere Rücksicht darauf genommen, daß in unmittelbarer Nähe dieser Fertigungsstätte das Institut „Prüffeld für elektrische Hochleistungstechnik“ entsteht, wodurch eine wesentliche Verkürzung der Prüfzeiten unserer Hochspannungsschaltgeräte erreicht wird.

Bei der Rekonstruktion des Stammwerkes in Berlin-Oberschöneweide als Transformatorfertigungsstätte wird berücksichtigt, daß ab 1963 Geräte für 380-kV-Anlagen im Fertigungsprogramm enthalten sein werden. Nach Abschluß der Rekonstruktionsmaßnahmen wird es möglich sein, im Hauptwerk pro Jahr Transformatoren mit einer Gesamtleistung von 8000 MVA zu fertigen, darunter 3600 MVA Groß-Transformatoren und 1800 MVA Stromrichter-Transformatoren bis zu einer Typenleistung von 7500 kVA. Bei allen drei Komplexen wird einem kontinuierlichen Fertigungsfluß sowie einer weitgehenden Mechanisierung und Automatisierung besondere Beachtung geschenkt. Die innerbetrieblichen Transportwege werden auf ein Minimum begrenzt. Für die Fertigung von Transformatoren und Meßwandlern werden besonders für die Evakuierung und Trocknung der Geräte moderne Anlagen entstehen. Bereits bei der Erstellung der Vorprojekte für die neuen Zweigwerke werden die voraussetzenden grundsätzlichen technologischen Veränderungen berücksichtigt, die sich z. B. durch den Einsatz von kaltgewalztem Transformatorblech sowie Gieß- und Klebharzen ergeben. Aus dem Kreis der Fachkollegen unseres Werkes haben sich Kollektive zur Erarbeitung der Vorprojekte für die neuen Werkanlagen gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, die betrieblichen Erfahrungen mit den bekannten modernsten Technologien abzustimmen und bei der Projektierung der Anlagen gleichzeitig die neuesten Erkenntnisse des Bauwesens hinsichtlich der Verwendung typisierter Fertigteile anzuwenden.

RUHM UND EHRE DEN AKTIVISTEN IN PRODUKTION UND VERWALTUNG

HORST SIMDORN
Ghs, Brigadier

MAX ANDRES
Ghs, Brigadier

HEINZ WEIDLICH
Ghs, Schlosser

GERHARD FUNKE
Gts, Brigadier

KURT NETZEL
Mhs, Meister

HORST KOLLENDT
Mw 1, Brigadier

MAX KIRSCH
Mw 1, Meister

GÜNTER RUBLACK
FF, techn. Angestellter

HEINZ LEHNIGER
FF, Abteilungsleiter

PAUL WISSFELD
F, Betriebsleiter

ANNELIESE ZOLL
Wi 2, Wicklerin

ERICH REINKE
Gtr, Schlosser

HANS-JOACHIM
SANDER
OC/TO, Ingenieur

OTTO LEHMANN
Wi 1, Spulenpresser

BRUNO
GENSCHOREK
Gtra, Schlosser

ADOLF SCHILD
Wbk, Brigadier

OTTO MALUSCHKE
Geax, Kreissägenschneider

WALTER KUSATZ
Wi 2, Wickler

HARRY ROLBES
Geax, Einrichter

OTTO WALNSCH
Gtr, Spritzlackierer

WILLI SCHULZ
Gtr, Schlosser

WILLI GÜNTHER
Gtr, Schlosser



HORST RESCHKE
Ör, Pumpenwart

ERNA SCHULZ
Geax, Lackiererin

JÜRGEN KLEIST
Rs, Schlosser

WOLFGANG
POSPIECH
RV, Meister

GERTRUD VOGT
Wi 1, Wicklerin

RUTH PÜSCHEL
AW, Gruppenleiterin

CURT ADRIAN
AL, Statistiker

GÜNTER DOLNY
N, Stahlbauschlosser

BRUNO DREWS
N, Brigadier

PAUL ZOLTOWSKI
N, Vorzeichner

FRITZ SIELER
N, Leiter der Produktionsleitg.

ERNST SCHULZ
N, Meister

ERWIN MANKOW
N, Brigadier

HORST DAMEROW
N, Brigadier

HEINZ DINTER
N, Betriebsleiter

RUDI WEISKE
Mr, Dreher

WILLI ZIMMERMANN
Mr, Schlosser

HANS JESER
TPT, Projekt.-Ing.

FRIEDRICH
TOMUSCHEIT
K, kaufm. Direktor

HELMUT SCHILLER
KME, Einkäufer

HERBERT LANGE
KM, Hauptabteilungsleiter

RUDOLF SCHOLZ
KME, Facheinkäufer

OTTO BERGMANN
KML, Lagerarbeiter

ERICH STÖRMER
KFZ, Abteilungsleiter

GÜNTER ISIGKEIT
KV, Abteilungsleiter

EDUARD
HASSELBRINK
KA, Ingenieur

RENATE
KERSCHBERGER
KA, Vertriebsingenieurin

HERBERT
SCHUHNECHT
Ofb, Meister

WILLI KRUMKE
TQF, Dreher

OTTO VANSELOW
TQF/Pr, Ingenieur

WALTER BÖHM
Ra, Meister

GERHARD
REDEMANN
TFL, Schlosser

WILLI
REIFSCHLÄGER
Wzb, Scharfschleifer

PAUL REIM
TRL, Dreher

HEINZ MÄKELBURG
TFK, Konstrukteur

DR.
MARTIN ARNOLD
TRL, Laborleiter

ROLF GÜRSCHOTT
TRL, Labor-Ingenieur

WALTER HOJDEM
TFK, Konstruktionsleiter

HERBERT SCHOLZ
TRL, Ingenieur

HORST STEJSKAL
TO, Chefelektriker

WOLFGANG ZÜRICH
TOK, Abteilungsleiter

WERNER HÖRCHER
TOB, Abteilungsleiter

KURT WALTER
TRK, Abteilungsleiter

GERHARD
HOFFMANN
TOB, Berechnungs-Ing.

ALFRED SCHOLZ
TRL, Laborleiter

ALFRED GROSS
TOB, Berechnungs-Ing.

HEINZ HÜBNER
TFM, Laborleiter

HORST BERNHARD
TFL, Laborleiter

JOHANNES
STADTHAUS
T, Ingenieur

ADOLF SCHILD
Wbk, Brigadier

PLANE MIT — ARBEITE MIT — REGIERE MIT!

Wir schützen unsere Republik



steckt unser Schweiß, steckt der Schweiß der Arbeiter und Bauern.

Die Existenz der Kampfgruppen hat mit dazu beigetragen, den Frieden zu erhalten; denn nicht umsonst ist das Geschrei der Westmächte so groß, für sie ist die Kampfgruppe ein Dorn im Auge. Sie wissen sehr wohl, daß sich mit der KG eine Organisation gebildet hat, die in sich die bewußten Arbeiter unserer Betriebe und Verwaltungen vereint. Arbeiter, die sehr wohl wissen, worin ihre Aufgaben als Verteidiger der Errungenschaften, ihrer Anstrengungen, als Verteidiger des Friedens bestehen. Wir lassen uns von dem Geschrei eines Frontstadtsenats nicht beirren. Ihr Geschrei zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Unsere Antwort lautet:

Ständige Stärkung der Kampfkraft unserer Hundertschaft, weitere politische Qualifizierung unserer Genossen Kämpfer. Täglich kommen neue Genossen und Kollegen zu uns, die mithelfen wollen, die Errungenschaften unserer Deutschen Demokratischen Republik mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Wir legen zum 10. Jahrestag unserer Republik ein Gelöbnis ab. Wir geben dieses Gelöbnis aus vollem Herzen ab, weil wir wissen, daß es dem Wohle der Arbeiter-und-Bauern-Macht zum Schutze unserer Errungenschaften dient.

Wir sind bereit, mit der Waffe in der Hand, auch unter Einsatz unseres Lebens, das zu schützen, was wir uns geschaffen haben.

Heinz Prielzel

Am 7. Oktober 1959 feiern alle friedliebenden Menschen Deutschlands den 10. Geburtstag unserer Republik.

Hinter uns liegen zehn Jahre friedlicher Aufbauarbeit, gekennzeichnet von großen ökonomischen und politischen Erfolgen.

Wir haben in den letzten zehn Jahren unsere Handelsbeziehungen auf viele Länder ausgedehnt. Wir produzieren heute in Deutschland mehr, als in der Blütezeit des deutschen Kapitalismus produziert wurde. Neue Betriebe sind entstanden, das Eisenhüttenkombinat Ost, die Schwarze Pumpe und viele andere mehr.

Diese ökonomischen Erfolge trugen nicht zuletzt dazu bei, daß die Deutsche Demokratische Republik im Ausland an Ansehen gewann und daß sich unser Staat politisch festigte. Man kann heute sagen, die Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik und alle friedliebenden Menschen stehen fest und geschlossen hinter der Partei der Arbeiterklasse und hinter der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Das wurde bewiesen, als faschistische Elemente in Ungarn die Macht der Arbeiter und Bauern stürzen und auch in der DDR einige bezahlte Agenten Unruhe hervorrufen wollten. Ihre Versuche waren zum Scheitern verurteilt. Die Arbeiter selbst, und hier nicht zuletzt das Auftreten bewaffneter Organe der Arbeiterklasse, der Kampfgruppen, vereitelten diese Bemühungen.

Nach den vergeblichen Versuchen des Imperialismus, am 17. Juni 1953 die Macht der Arbeiter und Bauern in unserer Republik zu stürzen, nahmen die Arbeiter den Schutz ihrer Errungenschaften in ihre eigene Hand. Aus den Anfängen der Kampfgruppen, die sich in den Tagen des 17. Juni 1953 bildeten, entwickelte sich eine bewußte, von ihrer Verantwortung der deutschen Arbeiterklasse gegenüber getragene Organisation, die heute in der Lage ist, an der Seite der Volkspolizei und der Nationalen Volksarmee alle Anschläge des Feindes auf unsere Aufbauertfolge zu vereiteln. Das, was wir uns geschaffen haben, geben wir nicht wieder her. In unserem ökonomischen und politischen Erfolg



Die Entwicklung des Frauenausschusses in unserem Betrieb

Mit der Bildung der Frauenausschüsse im Januar 1952 wurde ein weiterer Schritt zur Verbesserung der gesamten Frauenarbeit in der Industrie und Landwirtschaft getan.

Vor diesem Zeitpunkt waren aber schon in unserem Betrieb fortschrittliche, bewußte Kolleginnen unermüdlich am Werk, wenn es hieß, die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Frauen zu vertreten. Daß dies nicht leicht war, können alle diejenigen bestätigen, die miterlebt haben, unter welch schwierigen Verhältnissen die Aufräumungsarbeiten und die erste Produktion aufgenommen wurden. Da mußten die Rationen an Brot, Gemüse und Textilien gerecht verteilt werden, denn jeder war hungrig, und die meisten besaßen an Kleidung nur das, was sie auf dem Leibe trugen.

Da wurde eine Nähmaschine aus den Trümmern geborgen und mit Hilfe der Genossen wieder in Gang gebracht, die den Grundstock zu unserer heutigen Nähstube bildete.

Schon im Jahre 1948 führten Kolleginnen in unserem Werk eine „Modenschau“ durch, auf der Kleider und Mäntel gezeigt wurden, die von den Frauen aus allen möglichen Stoffresten selbst gefertigt waren. So wurde in der Not der ersten Nachkriegsjahre der Wille zum Helfen und Verändern geboren.

Ging es in dieser Zeit hauptsächlich um soziale Belange, so trat mit der Gründung des ersten Frauenausschusses, dem hauptsächlich Mit-

glieder des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands angehörten, jetzt eine Wendung ein.

Leider war der erste Frauenausschuß zu sehr auf sich selbst angewiesen und konnte daher zu keiner erfolgreichen Arbeit kommen. Das veränderte sich im August 1953, als in 10 Abteilungsversammlungen 17 Mitarbeiterinnen für einen neuen Frauenausschuß unter Vorsitz unserer ehemaligen Kollegin Elfriede Glatzer gewonnen und auf der ersten zentralen Frauenversammlung unseres Werkes am 11. November 1953 von den Kolleginnen bestätigt wurden. Hier wurde den Frauen die Hilfe der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre zugesagt. Zu der ersten Konferenz werktätiger Frauen, die im Oktober 1953 stattfand, wurde die Kollegin Margarete Reimann delegiert. Sie überbrachte der Konferenz eine Grußadresse der Frauen unseres Betriebes und berichtete dort von den bescheidenen Anfängen unserer Frauenarbeit. Dieser Kongreß gab dem Frauenausschuß neuen Impuls, und es wurden nun auf den regelmäßig durchgeführten Sitzungen neben Fragen der sozialen Verbesserung jetzt erstmalig Fragen der Qualifizierung und der politischen Tagesereignisse besprochen. So wurden Grußadressen und Forderungen nach Abschluß eines Friedensvertrages abgesandt und starker Protest gegen die Einkerkierung von Friedenskämpfern in den kapitalistischen Ländern erhoben.

Auf einer Sitzung im Dezember 1953 wurde der erste Frauenförderungsplan unseres Werkes den Kolleginnen des Frauenausschusses zur Diskussion vorgelegt. Er war in bezug auf die namentliche Festlegung der zu qualifizierenden Kollegin, dem Ziele der Ausbildung und der Dauer des Lehrganges weit besser als unser diesjähriger Frauenförderungsplan. Das ist ein Beweis dafür, daß wir es nicht verstanden haben, auf dem Gebiete der Qualifizierung im Interesse unserer Kolleginnen uns stärker einzuschalten.

Die Arbeit mit den Frauen ist nicht leicht. Denn einmal ist die Freizeit der werktätigen Frau so karg bemessen, da sie außer ihrer betrieblichen Arbeit ja noch Hausfrau und Mutter ist, und zum anderen sind die Mitglieder des Frauenausschusses keine freigestellten Funktionäre, sondern müssen versuchen, neben ihrer fachlichen Arbeit die schöne, aber verantwortungsvolle Arbeit unter den Frauen mitzuschaffen.

Hoffen wir, daß mit der weiteren Verbesserung der sozialen Einrichtungen, wie Kinderkrippen, Waschanstalten und Dienstleistungsbetrieben, der werktätigen Frau ein Großteil ihrer Arbeit abgenommen wird, damit ihr mehr Zeit für ihre gesellschaftliche Tätigkeit bleibt und keine Frau unseres Werkes mehr abseits steht.

Ruth Püschel

Mit unserer Jugend in den Sozialismus!

Am 7. Oktober d. J. feiert unsere Republik ihren 10. Geburtstag.

Zehn Jahre Deutsche Demokratische Republik bedeuten zehn Jahre Kampf für den Sieg des Sozialismus unter Mitwirkung der Jugend. Auf dem 1. Parlament der Freien Deutschen Jugend 1946 in Brandenburg sagte unser Präsident Wilhelm Pieck: „Es geht darum, die deutsche Jugend zu befähigen, sich frei zu machen von dem faschistischen, militaristischen und imperialistischen Ungeist und sich einzureihen in die einheitliche antifaschistisch-demokratische Bewegung. Ohne die aktive Hilfe der Jugend wird unser Volk seine großen Aufgaben nicht erfüllen können.“

Getreu diesen Worten hat die FDJ in den folgenden Jahren ihre ganze junge Kraft eingesetzt, die gesamte Jugend zur Lösung aller Aufgaben um sich zu scharen.

In den Tagen, als die reaktionären Kräfte unter Bruch des Potsdamer Abkommens und auf Betreiben der westlichen Welt die Spaltung unserer Heimat verursachten, stand die Jugend fest an der Seite der Sozialistischen Einheitspartei und kämpfte mit ihr zusammen im Rahmen der Nationalen Front gegen diese Mächenschaften.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik entsprach zutiefst den Interessen der um Frie-

den, Einheit und Demokratie kämpfenden Jugend.

Am 7. Oktober 1949 gelobte die Freie Deutsche Jugend dem ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat die Treue und bekundete ihren Willen, ihre ganze Kraft für die Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik einzusetzen und sie gegen alle Anschläge ihrer Feinde zu schützen.

Das 3. Parlament der Freien Deutschen Jugend in Rostock stellte fest, daß die Jugend unseres Landes das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt hat und weiter an der Lösung der noch vor uns stehenden Aufgaben aktiv beteiligt sein wird. 60 000 junge Aktivisten konnten zum 3. Parlament von den großen Erfolgen der Jugend beim Aufbau unseres Staates berichten.

Die Jugend unseres Betriebes hat in den vergangenen zehn Jahren bewiesen, daß sie gewillt und in der Lage ist, die vor uns allen stehenden Aufgaben zu erfüllen. Doch die Aufgaben, die jetzt mit der Lösung der Ziele des Siebenjahrplanes vor uns stehen, sind noch gewaltiger als die hinter uns liegenden.

Konzentrieren wir unsere ganze Kraft darauf, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Helfen wir mit, das Ansehen unserer Deutschen Demokratischen Republik zu erhöhen und sie zu stärken.

Holger Koch

Unsere Kinder — unsere Zukunft

Im Mittelpunkt unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung steht die Sorge um den Menschen. Diese Sorge erstreckt sich nicht nur auf die schaffenden Menschen, der Staat gibt jährlich große Summen aus, um unseren Kindern ein frohes und sorgenfreies Leben zu gewährleisten.

Auch unser Betrieb sorgt für die Kleinsten unserer Betriebsangehörigen. Seit 1950 haben wir das Kinderheim „Judith Auer“ zu unserer Verfügung. Es wurde im Jahre 1955 entsprechend dem Bedarf in ein Wochenheim umgestaltet und kann 45 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren aufnehmen. Jede Altersgruppe hat eine Etage für sich, ähnlich einer abgeschlossenen Wohnung mit Schlaf-, Eß- und Aufenthaltsraum, um eine dem Alter entsprechende Erziehung zu gewährleisten.

Auf dem gleichen Gelände befindet sich unser Kleinstkinderwochenheim „Rosa Luxemburg“, das

Aber auch für die Kinder im schulpflichtigen Alter wird vom Betrieb eine regelmäßige Betreuungsarbeit durchgeführt. Seit 1951 fahren durchschnittlich 300 Kinder in die vom Betrieb beschafften und bezahlten Ferienheime. Als Beispiel für die entstehenden Kosten sei hier angeführt, daß 1959 36 000 DM für diese Zwecke bereitgestellt wurden, zusätzlich der Mittel der BGL und des Bundesvorstandes des FDGB, die etwa 10 000 DM ausmachen.

Für die Betriebskinderweihnachtsfeier, die ebenfalls in jedem Jahr stattfindet, sind für 1959 25 500 DM aus dem Kultur- und Sozialfonds eingeplant.

Diese wenigen Beispiele der Betreuung der Kinder unserer Betriebsangehörigen beweisen eindeutig, welchen großen Wert unser Arbeiter-und-Bauern-Staat der heranwachsenden Jugend beimißt.

Wenn wir diese großzügige Unterstützung unseres Staates für unsere Kinder mit dem jährlichen Dilemma



1952 mit einer Aufnahmekapazität von 50 Plätzen eröffnet wurde. Jetzt können dort 62 Kinder im Alter von sechs Wochen bis zu drei Jahren Aufnahme finden. In beiden Heimen ist eine regelmäßige ärztliche Betreuung garantiert.

Herta Zimpel

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhl and. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (38) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8



Hier sehen Sie die wirtschaftswunderreiche Bundesrepublik

...was Sie hier sehen, sehen Sie gar nicht, das können Sie nicht sehen, denn das existiert nicht